

Nachgefragt

Historie dient als
Wegweiser in die
Zukunft

Der Ort, wo das Unternehmen Mustang seine Wurzeln hat, entsteht ein Museum. Henry Doll hat sich mit Heiner Sefranek, (Foto: privat) Geschäftsführender Gesellschafter der Mustang Gruppe, unterhalten.

Herr Sefranek, ein Museum behandelt gewöhnlich Geschichte, blickt zurück. Sie nennen Ihr Museum nun „Museum für die Zukunft“. Warum?

Sefranek: Natürlich befasst sich ein wichtiger Teil des neuen Mustang-Museums mit der Firmen- und Markengeschichte.

Die Historie ist für uns aber auch die Vorlage für die Zukunft der Marke und prägt sie auch für die vor uns liegenden Jahre. Darüber hinaus ist der Inhalt unseres

Museums auch nicht abgeschlossen, sondern lebt, wird immer wieder mit neuen Inhalten angereichert und gibt neben der Historie auch Ausblicke auf Zukunftsprojekte und Zukunftsstrategien.

Was empfinden Sie, wenn die Räume, in denen Ihre Familie lebte und in denen Sie aufgewachsen sind, plötzlich öffentlich werden?

Sefranek: Ich empfinde dabei große Zufriedenheit und natürlich auch etwas Stolz, dass Mustang in der dritten Generation mit Erfolg familiengeführt ist. Und es ist wirklich schön, dass genau dort, wo alle drei Generationen gelebt und gewohnt haben und wo 1932 auch in der Diele im 1. Stock der erste Nähssaal entstanden ist, jetzt das Museum entsteht. Die Alternative, diese historische und wunderschöne Villa einfach zu Büroräumen umzufunktionalisieren, wäre schrecklich.

Wird es ein Exponat geben, das für Sie die Firmengeschichte am besten verkörpert? Die berühmte Schnapsflasche zum Beispiel?

Sefranek: Die Originalflasche Schnaps haben wir ja im Tausch gegen original amerikanische Jeans damals leider weggegeben. Insofern können wir leider nur mit Replika dieser Flaschen dienen. Das Wichtigste für mich sind aber ohnehin die Menschen hinter Mustang. Insofern sind die Zeitdokumente zur Familie und vor allem auch zu meiner Großmutter und meinem Vater in ganz frühen Jahren der Teil, der mich emotional sicher am meisten berührt.



In der Diele des Hauses Hermann begannen in den 30er-Jahren Näherinnen mit der Schürzenproduktion. Hinten: Museums-Projektleiter Klaus Megerle.

Foto: Henry Doll

Eine Hose hat Geschichte gemacht

KÜNZELSAU Das „Mustang-Museum für die Zukunft“ wird am 6. Mai eröffnet – Letzte Arbeiten

Von Henry Doll

Eine symbolträchtige Szene: Lothar Nebl und Rainer Blöching tragen eine alte Holzwiege herein. Die Wiege der Familien Hermann und Sefranek. Nebl, Designer einer mit der Museumsgestaltung beauftragten Agentur, und Innenarchitekt Blöching packen selbst mit an. Im Stammsitz der Firma Mustang entsteht ein Museum, das nicht nur die Unternehmensgeschichte darstellen soll, sondern Mode im Wechsel der Zeitgeschichte. Und eben auch die Geschichte der Familien Sefranek und Hermann. Da passt die Wiege ins Bild.

Mit einem Tag der offenen Tür am 6. Mai wird das „Museum für die Zukunft“ eröffnet. 280 Quadratmeter rund um Jeans, Mode, Musik und Lebensgefühl. Noch wird fleißig geschafft. Im Obergeschoss sind Handwerker dabei, die Medientechnik zu installieren. Beamer werden alte und neue Produktionstechniken filmisch verbinden. Einer der Räume, gleich links neben dem Eingang im Erdge-

schoss, ist schon fast fertig. Der Raum heißt „Spurensuche“. Es geht um die Ursprünge der Marke, und die liegen bei der Familie Hermann. „Luise Hermann begann in der Weltwirtschaftskrise mit der Fertigung von Arbeitskleidung“, erklärt Klaus Megerle, der bei Mustang Leiter des Museums-Projektes ist.

Historisches Parkett In einem Glaskasten steht eine Schaufensterpuppe. Sie trägt einen weißen Kittel. Fast sieht er aus wie Krankenschwesterbekleidung. Es ist ein Kittelschurz aus dem Jahre 1938. Über knarrendes Parkett geht es dann nach oben, in die Diele. Dort wurden diese Kittelschürzen genäht.

Das Parkett des Flurs und des Treppenhauses soll übrigens im Originalzustand erhalten bleiben. Einschließlich des Knarzens. Das Parkett stammt aus der Holzhandelfirma Heinrich Hermann, die in Zeiten der Weltwirtschaftskrise ein zweites Standbein suchte und zum Modemacher wurde. Die Nähmaschinen Luise Hermanns sind erhalten geblieben.

Ebenso die Holzschmel, auf denen die Näherinnen saßen.

Mode und ihre Zeit Klaus Megerle nimmt einen der Hocker in die Hand und dreht ihn um. In alter deutscher Handschrift steht dort mit Kreide geschrieben ein Name. Es ist der Name der Näherin, die vor rund 70 Jahren auf dem Hocker saß.

„Was war prägend für die Dekade?“, beschreibt Megerle eine zentrale Frage, die bei der Museumsgestaltung im Vordergrund stand. Musik, Zeitschriften, Foto- und Bilderwelten bilden den Hintergrund, vor dem die Jeanshose ihren großen Auftritt hat. Die späten 40er Jahre: Die Hosen waren damals noch nicht aus US-Denim gefertigt. Es waren züchtige Jahre. Weil enge Hosen für Damen als unschicklich galten, wurde die erste enge Hose „Girls-Camping-Hose“ getauft. Das klang nach Urlaub, und da durfte auch in den pruden 50er-Jahren schon mal fünf gerade sein. Die 60er Jahre: Kennedy in Berlin. Die Beatles in Deutschland. Dann die 70er Jahre: Schmuck und Accessoires wer-

den wichtig. Die 80er Jahre: Modewerbung lässt sich nicht mehr nur von Kunst inspirieren, sie wird selbst zur Kunstform. Eine Zeitreise im Zeichen der Jeans. Auch die „Ur-Jeans“ von Levi Strauss wird in einem eigenen Raum gewürdigt.

Netzwerke Es wird zudem ein kleines Kino geben, in dem Filme und Mustang-Werbespots gezeigt werden. Die Besucher werden auf jeansbezogenen Hockern Platz nehmen. Im „Netzwerkraum“ wird die Verflechtung der Firma dargestellt. Kunden und Geschäftspartner kommen zu Wort. Die Ausstellung zeigt: Die Geschichte der Jeans aus Künzelsau ist ein Stück bundesrepublikanischer Geschichte.

Info

Das „Museum für die Zukunft“ in der Künzelsauer Austraße 10 öffnet am Sonntag, 6. Mai, mit einem Tag der offenen Tür. In der Folge ist es dann immer dienstags bis einschließlich sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Künzelsau

Gemeinderatsbeschlüsse

BÜRGERSCHAFT Die Stadträte haben vom Ausfallrisiko der Landeskreditanstalt Kenntnis genommen. Das Ausfallrisiko liegt bei rund 10,3 Millionen Euro. 2006 wurde die Stadt mit knapp 4700 Euro, im laufenden Jahr mit bislang rund 11 100 Euro in Anspruch genommen. mas

Osterfrühgottesdienst

Vom Dunkel zum Licht führt auch dieses Jahr wieder der Osterfrühgottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Künzelsau am Ostersonntag, 8. April. Ab 5 Uhr versammelt sich die Gemeinde schweigend am Osterfeuer vor der Friedhofskirche. Um 5.30 Uhr beginnt der Gottesdienst. Im Anschluss an den Gottesdienst trifft man sich zum gemeinsamen Frühstück im Johannesgemeindehaus.

Volkshochschule

KRÄUTERWANDERUNG Im Frühjahr bergen Wildkräuter besondere Heilkräfte. Bei einem Spaziergang werden die Teilnehmer Bärlauch, Gundermann und andere Heilkräuter kennen und bestimmen lernen sowie zu einer Mahlzeit verarbeiten. Donnerstag, 19. April, 16 bis 20 Uhr, in der Max-Eyth-Schule, Bieringen.

ELTERN-SCHULE Die Referentin wird erläutern, wie man das Verhältnis zu seinen Kindern offener und ehrlicher gestalten kann. Grundsätzlich gilt: Im Gespräch mit den Beteiligten darf es keine Sieger und Besiegten geben. Vortrag am Montag, 23. April, 20 Uhr, im Dorfgemeinschaftshaus Bieringen. Vorher anmelden.

SPIELSTUBE In der Spielstube spielen, singen oder malen Kinder ab zwei Jahren unter Anleitung einer erfahrenen Erzieherin. Die Spielstube ist eine ideale Vorbereitung für den späteren Kindergartenbesuch. Anmeldung und Information bei der Erzieherin Bärbel Beug, Telefon 07940/58051. Ab Freitag, 20. April, von 14 bis 16.30 Uhr, im Kindergarten Schulstraße in Niedernhall, sechs Termine.

Muldingen

Osternachtfeier

Die evangelische Kirchengemeinde Hollenbach lädt ein, am Osterstuhntag den Anbruch der Auferstehungsmorgens in der dortigen Stephanuskirche zu erleben. Die Feier beginnt um 5.30 Uhr in der noch dunklen, stillen Kirche und führt mit dem Entzünden und Weitergeben des Osterlichts hinein in das Licht und die Freude des neuen Tages. Nach der Abendmahlfeier schließt sich ein Osterfrühstück in der Kirche an.

Langenburg

Märchenpuppenspiel

„Königstochter, Jüngste, mach mir auf...“ Die Türen der „Märchenwerkstatt Sternenweg“ (hinter dem Rathaus) öffnen sich am Ostermontag, 9. April, für Menschen ab vier Jahren zu dem Steh-puppenspiel „Der Frochkönig“. Um 14, 15 und 16 Uhr kann zwischen dem Langenburger Ostermarkt treiben die märchenhafte Musikstunde wahrgenommen werden. Kartenvorbestellung unter Telefon 07905/940677.

HOHENLOHER ZEITUNG

Geschäftsstelle Künzelsau

Konsul-Uebele-Straße 6 | 74653 Künzelsau
Tel. 07940/9262-0 | Fax 07940/9262-62

Redaktion

-36 Leitung: Ralf Reichert
-31 Sekretariat | -30 Matthias Stoll
-32 Michael Schwarz | -33 Barbara Griessinger
-35 Henry Doll | -37 Andreas Eberle (Sport)
-66 Fax

E-Mail redaktion.kuen@stimme.de

Anzeigen

-0 Anzeigenannahme | -10 Leitung: Gerd Walz
-11 Lothar Schumm | -12 Jörg Wilsky
-16 Anette Beer | -62 Fax

E-Mail anzeigen.kuen@stimme.de

Vertrieb

-13 Barbara Grub

Sternenhimmel
über Ostern

WEIKERSHEIM Der April bietet eine auffällige Besonderheit am Sternenhimmel, die viele Menschen immer wieder völlig falschen Schlüsse ziehen lässt. Die Venus ist gut zu sehen. Sie ist nach Sonne und Mond das hellste Gestirn. Wenn sie wie jeden Abend im April wieder am Westhimmel steht, dann klingeln auch bei der Sternwarte Weikersheim wieder häufiger die Telefone: Aufgeregte Bürger melden ein „Ufo“ oder fragen, was für ein neuer Satellit am Himmel aufgetaucht sei.

Traditionell eröffnet die Astronomische Vereinigung Weikersheim am Karfreitag die öffentliche Frühlingsbeobachtungssaison. Jeden Freitag und Samstag im April finden bei klarem Himmel auf dem Weikersheimer Karlsberg kostenlose Stern- und Planetenführungen statt.

Beginn ist ab 20 Uhr. Sonntags lohnt sich ein Osterspaziergang zu den neuen Sternwarten. Ein Blick mit Spezialfiltern auf die Sonne ist am Nachmittag ein lohnendes Ausflugsziel. Die Hobbyastronomen freuen sich auf den Besuch.

@ Infos im Internet unter
www.sternwarte-weikersheim.de

Vermisste Personen
schnell gerettet

Feuerwehr und DRK übten im Seniorenzentrum

Von Oliver Färber

DÖRZBACH „Was ist denn passiert?“ Die ältere Dame sitzt im ersten Stock des Seniorenzentrums in einem Rollstuhl und versteht die Welt nicht mehr. Gehen doch wirklich Feuerwehrmänner – mit ihren Atemschutzmasken wirken sie auf sie wie Marsmenschen – an ihr vorbei. Doch die Seniorin spielt nur die Verwirrte: Sie ist Statistin bei der Großübung, die Feuerwehr und Rotes Kreuz beschäftigt.

Doch zunächst nehmen die Einsatzkräfte die Sache wahr, wissen nicht, dass sie zur Übung gehört – im Ernstfall wäre natürlich anders, da müsste jeder nach draußen. Denn die Dörzbacher Wehr geht davon aus, dass es im ersten Obergeschoss wirklich brennt. In einem Raum trifft der Angriffstrup auf zwei Jungen. Sie sind ganz bleich geschminkt, husten heftig. Die Feuer-

wehrleute bringen sie die Treppe hinunter.

Dort erwartet sie bereits eine Helferin vom Roten Kreuz. „Tut dir etwas weh“, will sie wissen. Neben an liegt ein älterer Herr am Boden. Auch um ihn kümmert sich bereits das DRK. „Wir haben hier zwei Leute, die abtransportiert werden müssen“, gibt Gertraude Romy vom Dörzbacher Ortsverein über Funk durch.

„Wir haben hier zwei Leute, die abtransportiert werden müssen.“

G. Romy

Mehrere Einsatzfahrzeuge stehen bereit. Das DRK hat gleich mehrere Ortsvereine aktiviert, um die Übung realistisch zu gestalten. Auch die Feuerwehr legt sich mächtig ins Zeug.

Der Rest seiner Mannschaft war schon fleißig. Die Dörzbacher Einsatzfahrzeuge haben Stellung bezogen – auch die Abteilung Hohebach



Keine Bange, das Opfer simuliert nur. Dennoch laufen Übungen wie im Dörzbacher Seniorenzentrum unter möglichst realistischen Bedingungen ab. Foto: Oliver Färber

ist ihrem Auto dabei. Überall liegen Schlümpfe, spritzt das Wasser auf eine Wiese in der Nachbarschaft. Ins Haus können die Floriansjünger ja nicht mit den Strahlrohren, deshalb wird die Brandbekämpfung eben draußen simuliert.

Die Einsatzkräfte arbeiten Hand in Hand, alles läuft reibungslos. Schnell sind die Vermissten gefunden, wer-

den vom DRK betreut und zu Sammelplätzen gebracht. Auch Daniel Peterhansl vom Seniorenzentrum ist mit der Übung zufrieden. „Vielleicht könnte man einmal eine Übung machen, in die die Mitarbeiter eingebunden sind“, regt er an.

@ Weitere Fotos auch unter
www.ffw-hok.de im Internet.